
Langenegger Pfarrblatt



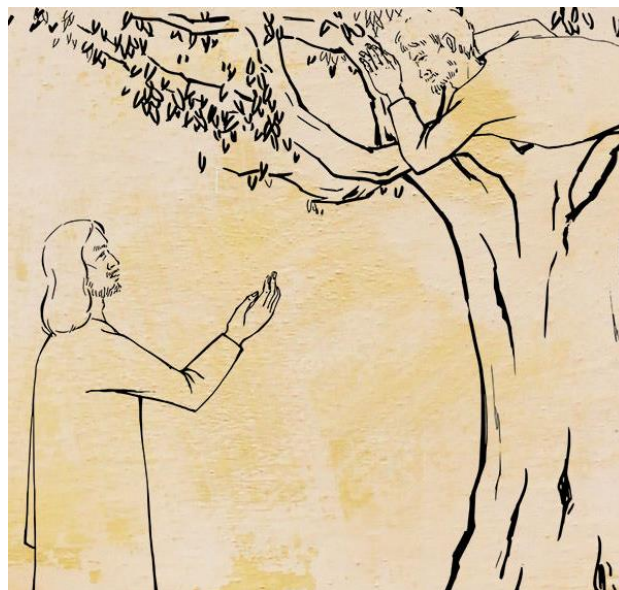
einzigartig

Liebe Pfarrblattleser:innen!

Zum Thema dieses Pfarrblattes „einzigartig“ passt aus meiner Sicht die Verheißung aus dem Alten Testaament: „Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“ (Jes 43,1) Es gibt zwar Menschen, die mit ihrem Namen nicht ganz glücklich sind. Manche leiden sogar so sehr darunter, dass sie sich umbenennen lassen, aber der Großteil von uns liebt den eigenen Namen. Beim Namen gerufen zu werden, bedeutet: Mich kennt eine oder einer, jemand will mir etwas sagen oder er/sie braucht mich. Beim Namen gerufen zu werden, heißt: Ich als unverwechselbare Person bin gemeint.

Der Abschnitt, aus dem das obige Bibelzitat stammt, ist voller großartiger Zusagen Gottes an sein Volk. In diesem Fall handelt es sich also nicht um eine einzelne Person, und doch ist das angesprochene Israel gerade in seiner Einmaligkeit, auch in seiner Verletzlichkeit, in seiner Schwäche gemeint. In einer trostlosen Situation, da Israel den Eindruck haben könnte: Gott hat mich verlassen und verstoßen, kommt von ihm, von Gott, gerade das Versprechen: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir“ (Jes 43,5) und eben noch eine ganze Reihe von weiteren Worten, die dem Volk Mut machen sollen in seiner schwierigen Lage.

Aber es gibt auch ganz viele Beispiele, wo einzelne Menschen – und zwar nicht die großen und die mächtigen, sondern unscheinbare, an den Rand gestellte – in den besonderen Blick Gottes bzw. Jesu rücken. Zachäus ist so einer. Äußerlich zwar reich, leidet er unter Ausgrenzung und Einsamkeit. Jesus sieht ihn, auch wenn er auf den Baum klettert. Jesus hat das Gespür für den Menschen, der seine Zuwendung braucht. Er ruft ihn beim Namen: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.“ (Lk 19,5).



Es sind Geschichten wie diese, die uns darauf vertrauen lassen, dass wir bei Gott nicht irgendeine Nummer sind, sondern von ihm angesehen werden. Niemand ist so klein, so versteckt, dass er bei Gott übersehen wäre. Und während es bei uns Menschen den Trend gibt, ehrfürchtig auf die Starken und Strahlenden zu schauen, ist es ein Grundbedürfnis Gottes, die Kleinen und Schwachen zu sehen und ihnen zu sagen: „Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir.“

Pfarrer Josef Walter

Weil da so viel
mehr in dir steckt,
als dir bewusst ist.



Diese Welt braucht
deine Begabungen,
deine Talente, deine
großartigen Ideen.

Bild und Text aus: Vielleicht. Eine Geschichte über die unendlichen Begabungen in jedem von uns.
Kobi Yaanda und Gabriella Barouch

Der Sprung in der Schüssel

Es war einmal eine alte chinesische Frau, die zwei große Schüsseln hatte. Diese hingen an den Enden einer Stange, die sie über ihren Schultern trug. Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war.

Am Ende der langen Wanderung vom Fluss zum Haus der alten Frau enthielt die eine Schüssel stets die volle Portion Wasser, die andere war jedoch immer nur noch halb voll. Zwei Jahre lang geschah dies täglich. Die alte Frau brachte nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung. Die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich aber wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war.

Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der Frau: „Ich schäme mich so wegen meines Sprunges, aus dem den ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser läuft.“

Die alte Frau lächelte: „Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht? Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deiner Besonderheit bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen. Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken. Wenn du nicht genauso wärst, wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren und unser Haus beehren.“

Asiatische Weisheit, Autor unbekannt



Warum es gut ist, nicht zu sein wie alle

Die Geschichte kann uns lehren, unsere Mängel und Schwächen zu akzeptieren und zu erkennen, dass sie oft das sind, was uns einzigartig und wertvoll macht.

Ein jeder von uns ist perfekt unperfekt. Deshalb sollten wir jede Person einfach so nehmen, wie sie ist und das Gute in ihr sehen.

Unsere vermeintlichen Schwächen oder Mängel können sich oft als wertvolle Stärken herausstellen. Was zunächst als Nachteil erscheint, kann bei näherem Hinschauen zu etwas Wertvollem und Schönem führen.

Die Geschichte erinnert uns auch daran, nicht vorschnell zu urteilen und die einzigartige Schönheit in jedem von uns zu erkennen und zu schätzen.

sh

Licht und Dunkel

In unserer hoch zivilisierten Gesellschaft ist alles genormt – von der Schraube bis zum Lebensmittel. Was aus der Norm ist, fällt durch. Doch, mit nur Genormtem wird es monoton, ja einfältig und langweilig. Daher gibt es vermehrt auch die Suche nach dem Außergewöhnlichen, dem Einzigartigen. Die Aufmerksamkeit dafür steigt und auch deren Wert.

Ein Spannungsfeld tut sich auf. Was aus der Norm ist, zieht entweder an oder stößt ab. Was einzigartig ist, steht im Licht oder im Dunkel. Das ist auch beim Menschen so. Wer „normal tut“, gehört dazu, wer sich danebenbenimmt, steht im Licht oder im Dunkel, wie z. B. der Spitzensportler auf der einen Seite bzw. der Mensch mit Beeinträchtigungen auf der anderen Seite – auch der beruflich Erfolgreiche bzw. der Leistungsgehemmte.

DAHINTER SCHAUEN

Nicht nur der Mensch im Licht verdient Anerkennung, auch der im Dunkel hat seine speziellen Werte. Es geht ums Hinschauen und Dahinter schauen.

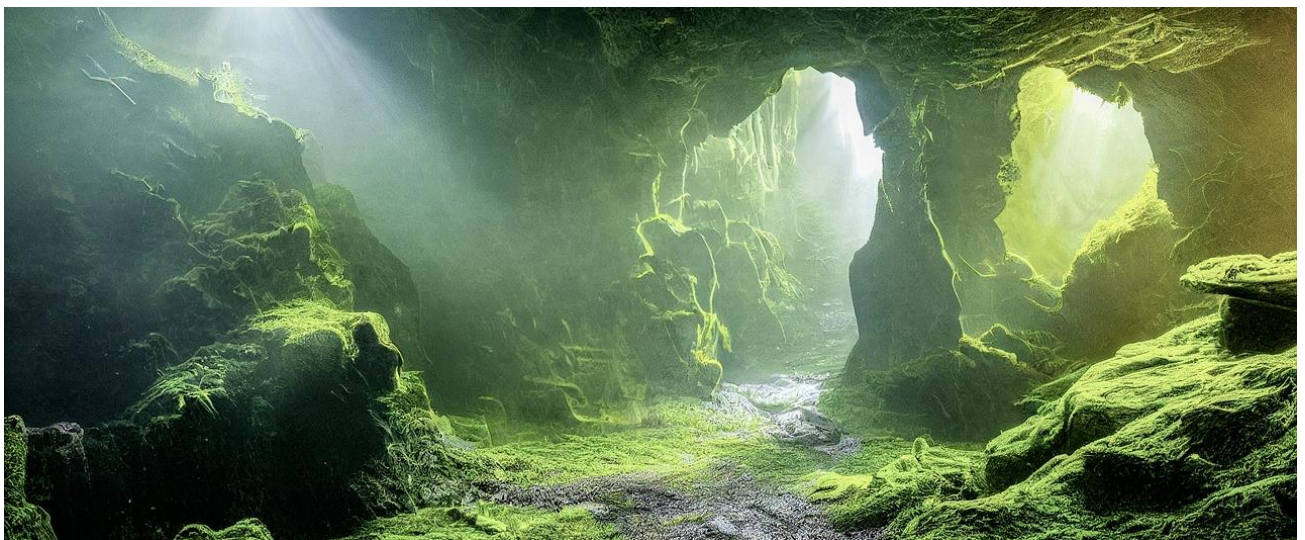
Dazu passt die Geschichte von der Höhle und der Sonne.

Die Höhle, tief und dunkel, hat nie das Licht der Sonne gesehen. Sie kann sich nicht vorstellen, wie es ist, in der Helligkeit zu baden. Andererseits hat die Sonne keine Ahnung, wie sich ewiges Dunkel anfühlt. So beschließen sie, sich gegenseitig zu besuchen. Als die Höhle erstmals an die Oberfläche steigt, ist sie von der Helligkeit und Wärme der Sonne überwältigt. Als die Sonne in die Dunkelheit der Höhle eintaucht, versteht sie dieses Dunkel nicht, weil sie immer Licht mit sich bringt.

Das zeigt, wie sehr wir geprägt sind von eigenen Lebensumfeld, und wie schwer es ist, sich in die Lage des anderen zu versetzen.

Wir tun gut, ab und zu über den eigenen Schatten zu springen, und wirklich zuzuhören und dahinter zuschauen.

gb



Einzigartigkeit in der Jugend

Olivia Zischg ist Psychotherapeutin und Schultherapeutin an einer Vorarlberger Schule. Wir haben sie nach ihrer Meinung gefragt, wie Jugendliche ihre Einzigartigkeit finden und leben.



OFTMALS HÖRT MAN, DASS DEN HEUTIGEN JUGENDLICHEN DIE EINZIGARTIGKEIT IM AUSSEHEN VERLOREN GEHT. TEILST DU DIESE ANSICHT?

Ich teile diese Ansicht nur bedingt, denn ich erlebe es immer mehr, dass junge Menschen in ihrer Einzigartigkeit gesehen werden möchten und das auch anhand des Kleidungsstils, der Frisur, dem Styling zum Ausdruck bringen. Umso älter die Jugendlichen sind, umso persönlicher wird das Aussehen. Im frühen Teenageralter liegt dem Dazugehören-Wollen ein ganz einfaches menschliches Bedürfnis zugrunde: Nämlich das, gemocht und akzeptiert zu werden und Teil einer Gruppe zu sein – dadurch entsteht Halt und Verbundenheit.

In unserem frühen Jugendalter entwickelt sich der Selbstwert und das Selbstbewusstsein. Im Idealfall und wenn wir gute Rahmenbedingungen erleben, kann unsere Persönlichkeit heranreifen, es wird uns nach und nach bewusst, wer wir sein wollen und wie wir leben möchten. Dadurch werden auch immer mehr Entscheidungen getroffen, die unsere Einzigartigkeit unterstreichen.

WIE SCHAFFEN JUGENDLICHE HEUTE DEN SPAGAT ZWISCHEN DAZUGEHÖREN UND EINZIGARTIGKEIT?

Diese Polarität begleitet uns durch unser ganzes Leben, bei unterschiedlichsten Themen. So auch beim Spagat zwischen Dazugehörigkeit und Einzigartigkeit. Individualität und Verbundenheit schließen sich nicht aus, ganz im Gegenteil. Wir brauchen beides und dieses

Spannungsfeld jungen Menschen zu vermitteln, darin liegt die Aufgabe. Wir brauchen Zugehörigkeit, damit wir Lebensfreude und -lust, Vitalität und ein Angenommensein spüren können. Wichtig ist es aber, dass ich in dieser Zugehörigkeit trotzdem ich selbst sein kann. Dass mein „Eigenes“, das was mich ausmacht, zum Zug kommen kann, dass es gesehen und wertgeschätzt wird. Wenn ich ausschließlich in der Anpassung lebe, um dazu zu gehören, wird es mich auf lange Sicht unglücklich und leer fühlen lassen. Wenn junge Menschen das verstehen, dann werden sie freier in ihrer Lebensgestaltung und können auch eher damit umgehen, dass eine Freundschaft/Beziehung nicht um jeden Preis gelebt werden sollte.

IN WELCHEN BEREICHEN SIEHST DU DIE EINZIGARTIGKEIT VON JUGENDLICHEN AM DEUTLICHSTEN?

Die Entfaltung der Einzigartigkeit und Individualität erlebe ich am deutlichsten im künstlerischen, kreativen Bereich: zum Beispiel bei jungen Menschen, die Musik machen oder im bildnerischen Bereich tätig sind.

WIE WICHTIG SIND DEINER MEINUNG NACH FREUNDSCHAFTEN IM JUGENDALTER UND WIE SEHR PRÄGEN SIE UNSERE EINZIGARTIGKEIT?

Freundschaften spielen eine zentrale Rolle im Jugendalter und je nachdem, welcher Gruppe Jugendliche angehören, hat sie auch Auswirkung auf den Charakter, die Entwicklung. Wir Menschen sind soziale Wesen, wir wollen in Beziehung stehen. Je nach Veranlagung,

Sozialisierung und Biografie fällt uns das leichter oder schwerer. Freundschaften im Jugendalter sind deshalb so wichtig, weil wir beginnen, uns von unserem Elternhaus abzugrenzen und unserer Identität konstituiert wird. Wenn es dafür einen geschützten Rahmen gibt, also zum Beispiel eine gute, sichere Freundesclique, dann ist das natürlich ein hilfreicher Faktor, um Dinge auszuprobieren und uns selbst besser kennenzulernen.

WIE KÖNNEN ERWACHSENE DEN MUT DER JUGENDLICHEN STÄRKEN, ZU IHRER EINZIGARTIGKEIT ZU STEHEN?

Kinder und Jugendliche sind in besonderem Maße darauf angewiesen, dass Eltern, Bezugspersonen und Pädagog:innen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern. Das heißt für mich, dass sie von nahestehenden erwachsenen Personen in ihrem Eigensein – also darin, was dieser jungen Person wesentlich ist – gesehen werden. Dass ihre Potenziale, ihre Fähigkeiten erkannt werden und einen Raum zur Entfaltung bekommen. Also um ein Beispiel zu nennen: Wenn in der Familie alle Tennis spielen, das Kind aber lieber Kunstturnen würde, das aber von den Eltern nicht respektiert oder ermöglicht wird, dann wird das Kind ziemlich sicher keine Freude am Tennisspielen entwickeln und vielleicht auch negative Erfahrungen machen, weil es ihm/ihr nicht liegt und sich der Selbstwert dadurch nicht positiv entwickeln kann.

Der für mich wichtigste Gedanke im Zusammenhang mit Einzigartigkeit ist, dass es von großer Bedeutung ist, Kinder/Jugendliche von Klein auf in ihrem „So-Sein“, also das, was sie ausmacht, zu sehen und zu fördern. Wenn Kinder und Jugendliche darin gute und positive Erfahrungen machen, dann haben sie auch weniger Angst, ihr Eigenes zu leben und zu zeigen und gehen weniger in die Anpassung.

mf



*Wer die Natur liebt,
findet überall Einzigartigkeit*

*Nur wer die ganze Stimme der Natur heraushört,
dem wird sie zur Harmonie*

*Die Natur zeigt uns
die Schönheit des Lebens*

*Blumen sind die schönen Worte der Natur,
mit denen sie uns andeutet, wie lieb sie uns hat*

*Lerne von der Geschwindigkeit der Natur:
Ihr Geheimnis ist Geduld*

Natur macht glücklich

Akkuladestation

*Die Schönheit der Erde kann man nicht kaufen,
sie gehört dem, der sie entdeckt, der sie begreift
und versteht, sie zu genießen*

*Das Publikum beklatscht ein Feuerwerk,
aber keinen Sonnenaufgang*

Blumen sind das Lächeln der Erde

Natur

Willkommenskirche

Der Pfarrverband begibt sich gemeinsam auf neue Wege und stellt sich der Herausforderung, die Menschen für den Glauben zu begeistern. Dazu wird in allen drei Pfarren ein vielfältiges Programm angeboten:

drübert reda

über den Glauben sprechen

uf-om Weg

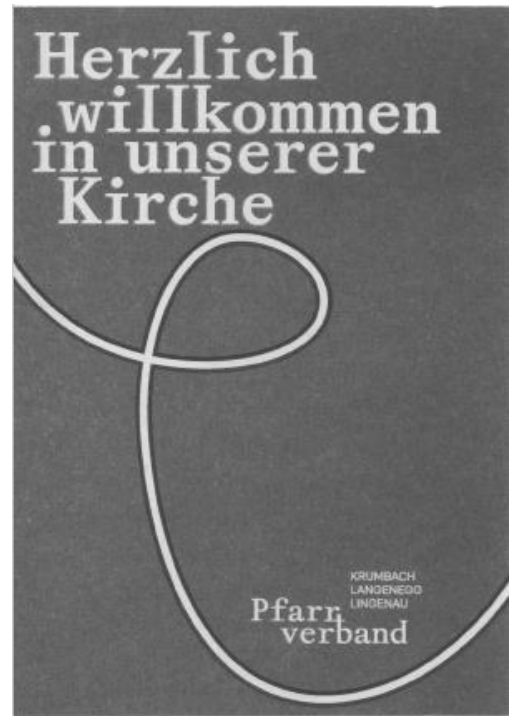
gemeinsam unterwegs

akoo

in der Kirche ankommen

vrschtau

Kirche verstehen



Drübert reda - was gloubscht du?

DAS ETWAS ANDERE GESPRÄCH ÜBER GOTT UND DIE WELT

Über den Glauben reden, dafür bleibt bei unseren kirchlichen Zusammenkünften wenig Platz. So ist die Idee der Stammtisch-Gespräche entstanden. Die Organisation hat das „drübert reda“-Team mit Annette Sohler, Isabella Vögel, Silvia Berger und Pfarrer Josef Walter übernommen.

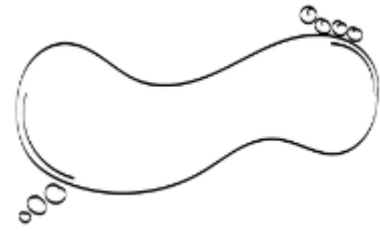
In der ungezwungenen Atmosphäre eines Gasthauses erzählten Menschen über ihren

Glaubensweg. Die Frage „Was gloubscht du?“ versuchten sie zu beantworten. Dabei erzählten sie, wie sie zu Gott gefunden haben und welche Rolle der Glauben in ihrem Leben spielt. Und das auf eine sehr amüsante und oft auch berührende Weise.

Damit regten sie die vielen Zuhörer:innen an, die Geschichten mit ihrem eigenen Glauben in Beziehung zu bringen.

Was gloubscht du?

Bei dieser Frage kommt die „Einzigartigkeit“ ganz besonders zum Ausdruck. Entsprechend unterschiedlich waren die Glaubenszeugnisse bei den Stammtischgesprächen im Pfarrverband. Pfarrblatt-Redakteurinnen waren dabei und haben zusammengefasst:



Emma Fuchs schilderte in ihrem Glaubenszeugnis mit berührenden Worten den Weg mit ihren Kindern, die beide mit einer schweren Krankheit auf die Welt kamen. Christian verstarb bereits mit 4 Monaten und mit Stefan durften sie 13 Jahre an Hingabe und tiefer Lebensfreude erfahren.

In langen Krankenhausaufenthalten, vielen Gesprächen und mit guter Unterstützung entstand Vertrauen in ein erfülltes Leben mit Stefan. Bis zu seinem Tod war Stefan für alle Vorbild darin, wie er das Wesentliche im Leben sah und seine Freude ausdrückte.

Wie dieses Kind auf sein In-der-Welt-Sein, auf Krankheit und Not antwortete, ließ ihr Vertrauen in die Wege Gottes wachsen und half ihr und der Familie auch über schwere Zeiten hinweg. Trotz der großen Herausforderung ist sie dankbar für das Leben mit ihren Kindern und weiß aus heutiger Sicht, dass sie eine große Bereicherung waren.

Sepp Gröfler, Leiter der Telefonseelsorge, ist einerseits ein humorvoller Mensch, hat aber auch eine melancholische und traurige Seite. In seiner Erzählung hörten wir von seinem Aufwachsen in einer Pinzgauer Gastwirtschaft. Für das ersehnte Sonntagskind gab es in dieser arbeitsreichen Umgebung wenig Zeit. Später versuchte er immer wieder zu ergründen, wie sich seine frühe Verlassenheit und die gleichzeitige Erfahrung „Schön, dass du da bist!“ auf sein Vertrauen in die Welt ausgewirkt hatten. Diese Erfahrung

ermöglicht es ihm, Menschen zu unterstützen, die Antwort suchen auf ihre Nöte.

Dankbarkeit erfüllt ihn, wenn er auf Menschen trifft, die wegweisend für ihn sind. Auch lernt er auf das zu schauen, was gelingt. Dabei erkennt er, wie viel Mut ihm im Laufe der Zeit zugewachsen ist. Ein Mut, der es ihm ermöglicht, auf andere Menschen, die in Not sind, zuzugehen. Im Mitmenschen sehen wir Gott!

Georg Moosbrugger - Sein ganzes Leben lang war der Glaube ein treuer Begleiter, der mit den Jahren mitwuchs. Gott überraschte ihn in seinem Leben immer wieder und bereicherte sein Leben. Besonders beim Pilgern erlebte er wunderbare Momente – allein in der Natur, eins mit Gott und der Welt. Dabei gewann er auch die Erkenntnis, dass wir alle - Mensch und Natur - untrennbar miteinander verbunden sind.

„Wir alle haben unseren heiligen Raum, wie es Anselm Grün formuliert, in uns. Wenn wir diesen finden, haben wir gewonnen. Dann erreichen wir, was Jesus als Leben in Fülle bezeichnet hat“.

Für **Abt Vinzenz Wohlwend vom Kloster Mehrerau** war es ein besonders spiritueller Moment, als er das Ordensgewand erhielt. Dabei erlebte er eine tiefe Dankbarkeit, die ihn damals als jungen Mann sehr bewegte.

In den Regeln der Zisterzienser heißt es: Bete und arbeite und lies! Eine Kombination aus allen dreien ist gut.

Auch der Zweifel ist ein Teil des Glaubens. Man kann den Glauben nicht festhalten. Er wird einem immer wieder geschenkt. „Wenn ich meine, jetzt habe ich ihn, passiert etwas und ich muss wieder neu lernen zu vertrauen“. In seinem Leben durfte er doch immer wieder erfahren, dass Gott treu ist. Aber Gott hat Wege für uns, die wir nicht planen können.

Annette Sohler ist in einer großen, religiösen Familie aufgewachsen. Den Kindern wurde von klein auf viel zugetraut. Dabei passierten einschneidende Erlebnisse, doch sie hatte oft einen Schutzengel und durfte in ihrem Schmerz immer wieder die Geborgenheit der Mutter erfahren. Das Auf-den-Schoß- oder In-den-Arm-Nehmen der Mutter war für sie so, wie sie sich später den liebenden Gott vorstellte.

Mit 20 Jahren machte sich Annette auf ihren eigenen Glaubensweg und stellte dabei fest, dass der Glaube eine Herzensentscheidung ist. Sie bewundert Gott in seiner Einfachheit, er ist überall und er führt durch das Leben. Gleichzeitig ist der Glaube aber sehr herausfordernd und oft braucht man Mut. Sie ermutigte die Zuhörer:innen Herausforderungen anzunehmen, denn damit kann das Vertrauen wachsen und uns stärken.

Hanspeter (Hampe) Sutterlüty übersetzt das Wort Glaube (Credo) mit „Ich schenke Gott mein Herz“. In jedem von uns ist etwas Heiliges, auch wenn es oft verschüttet ist. Im „Grüß Gott“ kommt das auch ganz besonders zum Ausdruck, denn es heißt übersetzt „Ich grüße das Göttliche in dir“.

Für Hanspeter ist die Bibel ein Schatz, in dem sich Liebe wie ein roter Faden durchzieht: Du darfst dich von Gott lieben lassen, dann kannst du dich selbst lieben und erst dann kann ich den anderen lieben.

Das Kreuz ist ein Symbol dafür, dass die Liebe stärker ist als der Hass. Mit der göttlichen Kraft war es Jesus möglich, sogar den Mördern zu verzeihen.

Als Christ sieht er den Auftrag, bei den Leuten zu sein. Werden wir zu einer Geh-hin-Kirche!



Pfarrer Josef Walter wurde 1961 in Thüringen geboren und erlebte mit seinen sieben Schwestern eine gute Kindheit. Seine Eltern gaben ihm das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Auch Wahrhaftigkeit erfuhr er von seinen Eltern, d. h. was man sagt, das gilt. Daher mag er bis heute Unwahrheiten nicht. Als Josef 12 Jahre alt war, erkrankte die Mutter schwer. Die Familie hoffte und betete, dass die Mutter wieder gesund wird. Doch sie verstarb leider viel zu früh. Dass die Gebete nicht erhört wurden, machte ihn nicht ungläubig. Nein, er blieb trotzdem fest im Glauben - nach dem Vorbild seines Vaters.

Die Liebe zur Schöpfung war immer schon ein Teil seines Glaubens. Diese in ihrer wunderbaren Vielfalt zu erhalten war ihm stets ein Anliegen. Glaubwürdig lebt er uns vor, wie wir als Einzelne diese Umwelt schützen können, indem er schon ein Leben lang auf das Auto verzichtet und bei jedem Wetter mit dem Rad unterwegs ist.

Als Jugendlicher übernahm er gerne kirchliche Aufgaben und fühlte sich dadurch in der Pfarre beheimatet. Der Berufswunsch, Priester zu werden, verfestigte sich zusehends. Im Studium wuchs die Liebe zur Bibel und dabei besonders zum Alten Testament. Damals arbeitete er auch in einem biblischen Institut, was ihm viel Freude bereitete.

Bei der ersten Stelle als Kaplan im Montafon wurde der dortige Pfarrer ein Vorbild für sein weiteres Wirken. Im Kleinwalsertal, wo er über 25 Jahre tätig war, lebten konfessionslose Arbeitskräfte aus der ehemaligen DDR. Manche interessierten sich für den christlichen Glauben und wollten auch getauft werden. Diese Taufvorbereitung machen zu dürfen, war für Josef ein Geschenk. Dadurch wurde er auch selber in seinem Glauben bestärkt.

Herma Sutterlüty, immer noch Religionslehrerin aus Leidenschaft, hat ständig Fragen an Gott und ermutigt auch ihre Schüler:innen immer wieder Fragen zu stellen.

Ihr Glaube ist in der Tradition beheimatet, die Bibel ist ihre Grundlage, doch ihre Neugierde stellte immer schon viele Fragen – nach dem Motto: „Liebe deine Fragen und du wirst in die Antwort hineinwachsen.“

Sie vertraut auf einen väterlichen und mütterlichen Gott, der uns frei überlässt, wie wir handeln. Sie ist davon überzeugt, dass er es gut mit uns meint. Der Heilige Geist ist die Urkraft. Er gibt uns Mut und geht alle Wege mit.

Bei der Wandlung im Gottesdienst trägt sie ihr Leben vor Gott. Beim Brotbrechen legt sie alles hin, was in ihrem Leben "gebrochen" ist. Dankbarkeit kommt im Wein zum Ausdruck, indem sie alles auf den Altar legt, was ihr Leben gut und froh macht. Dabei kann Wandlung und Heilung geschehen.

em/as



Dankstelle

Ob es um die Entsorgung des Mülls vom Friedhof geht oder um die Pflege der Außenanlage des Pfarrhofs, ob irgendwo eine Zaunlatte zu reparieren ist oder an einer anderen Stelle handwerkliches Geschick erfordert ist, **Peter Bechter** ist zur Stelle. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Pfarrkirchenrat kümmert er sich um viele Dinge, die kaum auffallen, die aber bald zum Naserümpfen führen würden, wenn sie nicht getan würden. Darum ein herzliches Vergelt's Gott an Peter für seinen treuen Dienst!



Sternsingeraktion

Wir sind wieder auf der Suche nach motivierten Kindern im Alter von 10-15 Jahren, die Spaß daran haben, gemeinsam von Haus zu Haus zu ziehen, um die frohe Botschaft von der Geburt Christi zu verkünden. Die Sternsinger sind am 3. und 4. Jänner 2025 unterwegs.

Wer an dieser Aktion teilnehmen möchte, melde sich bitte bis einschließlich 4. Dezember bei Julia Eugster (Telefonnr.: 0664/6301366)!

Zusätzlich werden auch noch Personen gesucht, die die Sternsinger begleiten bzw. sie am Abend verköstigen. Anmeldungen nimmt ebenfalls Julia Eugster gerne entgegen.



Unser Adventplätzle

... LÄDT ZUM VERWEILEN, STAUNEN, INNEHALTEN EIN.

Heuer wird das Plätzle bei der Hubertuskapelle besonders adventlich gestaltet.

Eine warmherzige Geschichte mit den Tieren des Waldes rund ums Helfen, Teilen und Geborgenheit schenken, begleitet uns durch die Vorweihnachtszeit. Jeden Sonntag wird die Geschichte Stück für Stück weiter erzählt.

Außerdem wollen wir dem Jesuskind einen hellen Weg für seine Ankunft zu Weihnachten bereiten. Ihr seid eingeladen, gebastelte Papiersterne zur Hubertuskapelle zu bringen und sie bei der Sternenschnur aufzuhängen.

Das Adventplätzle ist ab dem 30. November 2024 vorbereitet und lädt zum gemeinsamen Entdecken ein. Wir freuen uns, wenn sich wieder viele auf den Weg machen, damit das Plätzle zu einem Ort der Begegnung und der (Vor)Freude wird!



AG Familie & Soziales

Bruder und Schwester in Not

Die Adventsammlung von "Bruder und Schwester in Not", Stiftung der Diözese Feldkirch, steht bald vor der Tür. Sie steht unter dem Motto Stern der Hoffnung „Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika“

Für Amina ist es nicht selbstverständlich, auf dem Weg zu eigenen Zielen unterstützt zu werden. Doch Hilfe zur Selbsthilfe meint genau das. Mit der Adventsammlung helfen wir Menschen in Ostafrika, sich ein eigenes Leben aufzubauen, durch eine gute Berufsausbildung, die ein eigenes Einkommen ermöglicht. Junge Menschen in Tansania haben oft kaum Chancen, Berufe zu erlernen und damit auf eigenen Beinen zu stehen. Das Machui Community College macht dies jedoch für arme, fleißige junge Menschen möglich und gibt ihnen damit eine Perspektive. Und genauso wichtig: Sie können stolz auf sich selbst und das Erreichte sein.

Helfen Sie mit! DANKE für Ihre Spende.

Die Adventsammlung findet am 3. Adventssonntag, 15. Dezember 2024 statt. Für die Spende kann das beiliegende Säckle bzw. der Zahlschein verwendet werden.

Die Adventaktion Bruder und Schwester in Not ist mit dem österreichischen Spendengütesiegel ausgezeichnet, womit dank unabhängiger Wirtschaftsprüfung gewährleistet ist, dass die Gelder sachgerecht verwendet werden.

Weitere Infos:

www.bruderundschwesterinnot.at

IMPRESSUM Herausgeber: Pfarramt Langenegg

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Walter

Bildnachweis: pixabay.at, artedona.com, friedensbotschaften.de, privat

getauft wurden

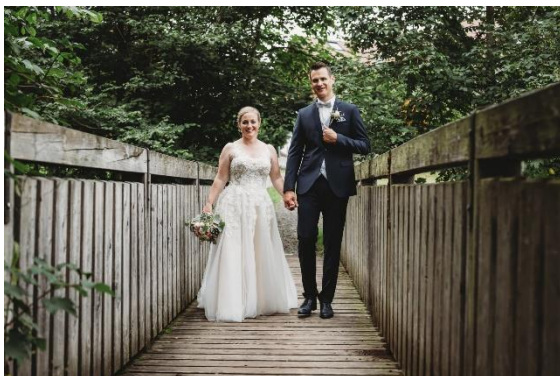


21. Juli 2024
Theodor Ferdinand Eugster
der Eltern Melanie und Claudio Eugster,
Gfäll



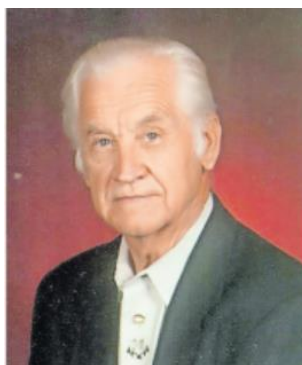
18. August 2024
Lorenz Anton Fetz
der Eltern Maria Jakob-Fetz und Christian
Fetz, Kirchdorf

geheiratet haben

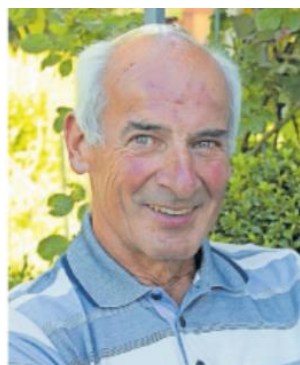


12. Juli 2024
Simone und Mario Hirschbühl

gestorben sind



Albrecht Konrad
Eugster
21. Juli 2024
85 Jahre



Alois Raffl
01. Oktober 2024
80 Jahre



Paula Eugster
01. November 2024
93 Jahre



Ignaz Meusburger
18. November 2024
76 Jahre

Geburtstagsjubilare

12. Dezember 2024	Raid Maria, Pflegeheim Langen	99 Jahre
03. Jänner 2025	Maier Ferdinand, Leiten 60	81 Jahre
17. Jänner	Vögel Martina, Hälisbühl 6	85 Jahre
19. Jänner	Bertel Ludwig, Hälisbühl 2	99 Jahre
13. Februar	Steurer Elred, Leiten 45	84 Jahre
10. März	Kissling Roswitha, Kirchdorf 12	81 Jahre
18. März	Nußbaumer Gerta, Hampmann 124	95 Jahre
22. März	Eberle Rosmarie, Halden 22	83 Jahre
30. März	Nußbaumer Elisabeth, Hummel 44	81 Jahre
13. April	Bechter Christina, Weg 48	86 Jahre
29. April	Eugster Magdalena, Hub 35	81 Jahre

Gottesdienstzeiten in der Advent- und Weihnachtszeit

1. Adventsonntag	01.12.2024	08.30 Uhr	Familienmessfeier
Maria Empfängnis	08.12.2024	08.30 Uhr	Messfeier
3. Adventsonntag	15.12.2024	08.30 Uhr 16.00 Uhr	Familienmessfeier Bußfeier im Pfarrverband in Lingenau mit anschl. Beichtgelegenheit
Donnerstag	19.12.2024	19.30 Uhr	Messfeier mit anschl. Beichtgelegenheit
4. Adventsonntag	22.12.2024	08.30 Uhr	Familienmessfeier
Heiliger Abend	24.12.2024	16.30 Uhr 21.00 Uhr	Krippenfeier Christmette
Weihnachten	25.12.2024	08.30 Uhr	Festgottesdienst
Stephanstag	26.12.2024	08.30 Uhr	Messfeier
Fest der Hl. Familie	29.12.2024	08.30 Uhr	Messfeier
Dienstag	31.12.2024	17.00 Uhr	Jahresdankfeier
Neujahr	01.01.2025	08.30 Uhr	Messfeier
Sonntag	05.01.2025	08.30 Uhr	Messfeier
Erscheinung des Herrn	06.01.2025	08.30 Uhr	Messfeier mit den Sternsinger:innen

*Wir wünschen allen Pfarrblattleser:innen eine ruhige Adventzeit,
damit Weihnachten zu etwas Besonderem werden kann.*

DAS PFARRBLATT-TEAM